

Hans Vogts, *Das Kölner Wohnhaus bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*. 2 Bände, hrsg. vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz e. V. Köln 1966.

Bereits im Jahre 1914 erschien von Dr.-Ing. Hans Vogts eine zusammenfassende Darstellung des Kölner Bürgerhauses. Zweiundfünfzig Jahre sind vergangen bis 1966 die zweite, wesentlich ergänzte und erweiterte Auflage des Werkes vom gleichen Verfasser zum Abschluß gebracht und vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz in Köln in einer schönen zweibändigen Ausgabe herausgegeben wurde.

Die an sich schon erstaunliche Tatsache, daß ein Verfasser nach einem halben Jahrhundert sein Werk in einer Neuauflage erscheinen läßt, um so beachtlicher, als die Neufassung des Werkes trotz des dazwischenliegenden zerstörerischen Zeitraumes eine umfangreichere Dokumentation darstellt als die erste. Das geschah nicht zuletzt durch die Ausdehnung der baugeschichtlichen Untersuchungen auf die erste Hälfte des 19. Jahrh., in dessen Mitte die Periode der Großstadtentwicklung beginnt, erkennbar an dem Eindringen der Mietwohnungen in die innerstädtische Bausubstanz; das Ende des Bürgerhauses als eines strukturbildenden städtebaulichen Elements hatte begonnen.

Schon bei der Bearbeitung der ersten Auflage mußte neben den noch stehenden Gebäuden aus einem Zeitraum von sieben Jahrhunderten auf alte Berichte und Darstellungen zurückgegriffen werden, denn auch

damals verschwanden bei der baulichen Entwicklung der Stadt zahlreiche kunsthistorisch wertvolle Bauten, 'Verluste, an deren Stelle fast nie ein gleichwertiger künstlerischer Ersatz trat', wie der Verf. feststellt. Der zweite Weltkrieg legte schließlich das noch Erhaltene wie die Bauten des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrh. in Trümmer.

'Das Anliegen der 2. Auflage ist lediglich das einer kunst- und kulturgeschichtlichen Betrachtung; die Originale sind bis auf einige wenige zerstört.' Aus diesem Satz spricht die Elegie eines Denkmalpflegers, der trotz der fürchterlichen Bilanz des Krieges den Mut aufbrachte, die Geschichte des Kölner Wohnhauses erneut aufzuzeichnen; wobei er dann auch der Problematik des Wiederaufbaues gegenüberstand.

Auch in Köln erhob sich beim Wiederaufbau, unter veränderten wirtschaftlichen und sozialen Aspekten die Frage, ob das private Wohn- und Geschäftshaus weiterhin ein strukturbildendes Element für den Stadtkern sei und damit ein Anschluß an die historische Entwicklung gefunden werden könnte. Wie in verschiedenen anderen Städten wurde auch hier beim Wiederaufbau am 'Alter Markt' und in dessen näherer Umgebung der alte Haustyp der neuen Bebauung zugrunde gelegt.

Die Bedenken des Verfassers, ob sich ein so beschränktes Gebiet in traditionsgebundener Bauweise zwischen den neuen Baumassen der übrigen Innenstadt behaupten könne, erscheinen nicht gravierend angesichts der Tatsache, daß es überhaupt gelungen ist, einige alte Baublöcke mit ihrer überkommenen Bebauungsform erneut mit Leben zu erfüllen. Der Antrieb hierzu lag vielfach weniger in einer inneren Verbundenheit mit den alten Hausformen als in den eigentümlichen Bindungen an die alten Grundstücke, die einen Wiederaufbau in alter Form finanziell und baurechtlich schnell realisierbar machten. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß der jahrzehntelange Prozeß der Umstrukturierung der Innenstädte – also die Citybildung – durch die Kriegszerstörungen nicht aufgehoben, sondern nur unterbrochen wurde. Es konnte deshalb nicht gelingen, in größerem Umfange das private Wohn- und Geschäftshaus in kleinparzellierten Baublöcken als künstlerisches Gestaltungselement einer ästhetisch wünschbaren Stadt- und Gesellschaftsstruktur zugrunde zu legen.

Indessen könnte die zukünftige städtebauliche Entwicklung diesem denkmalpflegerischen und kulturhistorischen Wunsch auf andere Weise zu einer Entsprechung verhelfen: Die Verstopfung der Innenstädte durch den Kraftfahrzeugverkehr führt zwangsläufig dazu, gewisse Innenstadtbereiche verkehrsfrei zu machen, um sie vor dem Erstickungstod zu bewahren. Das Durchbrechen breiter Straßen hat sich längst als verkehrstechnisch unwirksame und für den Charakter des Stadtgebiets tödliche Maßnahme erwiesen.

Hand in Hand mit der Notwendigkeit, nicht das Stadtgebiet dem Verkehr, sondern den Verkehr dem Stadtgebiet anzupassen, geht die Tendenz, die einseitig auf das Geschäftshaus ausgerichtete Citybildung durch Förderung des Wohnens in der Innenstadt zu korrigieren. Dicht besiedelte und verkehrsunruhige Bereiche mit einer dem modernen städtischen Leben entsprechenden Konzentrierung und Differenzierung verschiedener Nutzungsarten erscheinen bereits wie eine städtebauliche Morgenröte am Nachthimmel der hypertrophierten und von Menschen nur noch stundenweise bevölkerten Citygebiete. Unter diesem Aspekt gewinnt eine baugeschichtliche Untersuchung des städtischen Wohnhauses wie die vorliegende sogar aktuelle Bedeutung: aus dem Ablauf der baulichen Entwicklung lassen sich viele städtebauliche Erkenntnisse und Anregungen für eine urbane Regeneration der Innenstädte gewinnen. Lewis Mumford fordert 'eine Geschichte des Wohnhauses in allen seinen Wandlungen', um den Problemen des Wohnens näher zu kommen und soziale Vorurteile zu überwinden.

Das Werk von Hans Vogts ist in Abschnitte über die Grundrißbildung und allgemeine Anlage, über Aufbau und Baumaterial, über Ausbau, Baubetrieb und über die Entwicklung der Bauformen gegliedert, in denen jeweils der historische Ablauf vom Mittelalter über Barock, Rokoko bis zum späten Klassizismus dargestellt sind. Die für den Wohnhausbau wichtigen Anfänge aus der römischen Zeit sind in der Einleitung zusammengefaßt. Die liebevolle Behandlung der baukünstlerischen Details, ob das nun Treppentürme, Wendeltreppen, Stuckdecken oder Heizungseinrichtungen sind, darf besonders hervorgehoben werden. Für den städtebaulich interessierten Leser wären einige weitere Pläne mit den typischen Baublöcken der verschiedenen Perioden sehr instruktiv gewesen.

Dem reich illustrierten Werk ist eine Verbreitung über den unmittelbar interessierten Kreis hinaus zu wünschen; es gehört zumindest in die Hände all derer, die an der baulichen Zukunft der Stadt Köln mitzuwirken haben.